

# Architektur in Amsterdam & Die Umnutzung der östlichen Häfen

von Sebastian Ryffel und Pascal Steingruber

Holländische Architekten sind bekannt für ihre unkonventionelle Baukunst.



Das ist uns sofort aufgefallen, als wir durch Amsterdam gefahren sind. Es gibt kaum ein Gebäude neueren Datums, das nicht total „durchgestylt“ ist. Die Umnutzung zweier ehemaliger Häfen in zentral gelegene Wohngebiete in Amsterdam und Rotterdam gehört derzeit zu den wohl interessantesten Projekten der Stadtplanung.

Nicht nur das Äussere macht die Überbauung interessant, auch das irrsinnige Tempo mit dem sie geplant und erstellt wurden ist, ist enorm. Im östlichen Hafengebiet ist dort seit Ende der achtziger Jahre unter der Leitung von holländischen - und auch ausländischen - Architekten eine komplette neue Stadt entstanden. Auf den ehemaligen Docks Entrepot-West, KNSM Island, Java Island sowie Borneo und Sporenburg, wo früher Frachter aus den ehemaligen Kolonien ihre Ware löschten, wohnen heute mehr als 15 000 Menschen in rund 6000 Häusern und Wohnungen.

Wohnen im alten Hafen von Amsterdam hat mehrere Vorteile: Alle Häuser und Wohnungen liegen nahe beim Zentrum - mit dem Schifftaxi und dem Velo sind es nur 15 Minuten bis zum Hauptbahnhof, wo man seinen Drahtesel abschliessen und mit den öffentlichen Verkehrsmittel weiterreisen kann. Im Moment stören zwar noch die zahlreichen Baumaschinen und Arbeiter. Später wird dort nur noch der Anwohnerverkehr herrschen. Die meisten Häuser gewähren den Blick aufs heute eher ruhige Hafenbecken, falls sie nicht sogar daran anstossen.

Wir informierten uns vor allem näher über die noch nicht vollständig abgeschlossene Stadterweiterung auf den Docks Borneo und Sporenburg. Die Planung dafür begann 1993. Die Vorgabe war einfach und klar: In diesem neuen Wohngebiet sollen insgesamt 2150

Wohneinheiten gebaut werden. Das ergibt eine sehr hohe Bebauungsdichte von 100 Häusern pro Hektar. Damit wollte man die Wirtschaftlichkeit, aber auch das städtische Flair dieses neuen Wohngebiets garantieren. Man lud drei Planungsbüros zu einem Wettbewerb ein. Die Teams arbeiteten Vorschläge aus, wo und wie diese immense Zahl Häuser bzw. Wohnungen auf den beiden langgezogenen rechteckigen Halbinseln gebaut werden könnte. Überzeugt hat die Jury die Vision des Architekten Adriaan Geuze, Mitglied des Rotterdamer Architektur- und Landschaftsarchitekturbüros West 8. Er schlägt in seinem Plan ein weites und flaches Häusermeer vor, in das drei Meteoriten, so nennt er die gewaltigen Wohnbauten, einschlagen.



Heute ist Geuzes Idee belebte und beliebte Realität geworden: Schier endlose Reihen von schmalen, maximal dreigeschossigen Reiheneinfamilienhäusern - die teils nur vier Meter breit und bis zu 15 Meter tief sind - überziehen die beiden über 1000 Meter langen Docks. West 8 erreicht mit der Reihenhausstrategie eine Dichte von rund 70 Wohneinheiten pro Hektare, und dennoch besitzt fast jede Wohneinheit eine eigene Türe zur Strasse. Verglichen mit konventionellen holländischen Reihenhaussiedlungen, stehen

auf den ehemaligen Docks rund doppelt so viele Häuser auf gleicher Fläche. Um den strengen Rhythmus und die spürbare Dichte aufzulockern - und um die verlangten 100 Wohneinheiten pro Hektar zu erreichen -, stellte der Architekt drei Superblocks mit je 150 bis 214 Wohnungen in seine Häuserlandschaft.

Der zweite der drei geplanten Meteoriten ist nach nur zweijähriger Bauzeit im Dezember vergangenen Jahres fertiggestellt worden. Die von Fenstern durchlöchernte und silbern schimmernde Wohnskulptur des Amsterdamer Architekturbüros ist bis jetzt das auffälligste Bauwerk der Umgebung. 214 Wohnungen finden im umgerechnet 24 Millionen Franken teuren Bau Platz. Unübersehbar ragt der kantige Wohnbock mit seiner hellen Haut aus Zinkschuppen aus dem dunklen, tiefen Backstein-Häusermeer und zieht alle Blicke auf sich. Am eindrucklichsten sind die beiden Gebäude, wenn man sich inmitten der niedrigen stereotypen Reiheneinfamilienhäuser bewegt, die stark an Gefängniszellen oder Kasernen erinnern, schmal und fantasielos. Beim Durchschlendern der Gassen überwältigt einem der Anblick der unverhofft auftauchenden Meteoriten aus Fenstern und Metall. Diese so unkonventionellen, strahlenden Gebilde setzen Akzente, was auch zwei jungen Franzosen aufgefallen ist, die wir beim ersten Besuch der Docks getroffen haben. Die beiden studieren Architektur und meinten, dass dies eine der grossartigsten Überbauungen sei, die sie bisher angetroffen

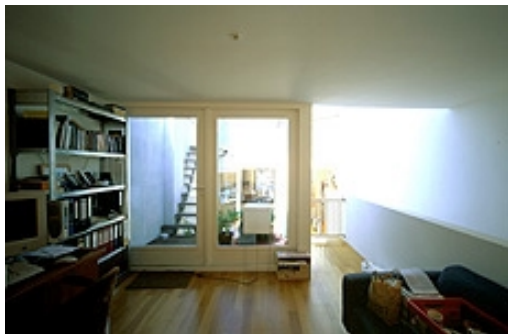


hätten. Erst beim Näherkommen aber nimm man die riesigen Dimensionen und die bizarre Form ganz wahr. An den Schmalseiten ist der bis zu zehngeschossige Hofbau jeweils um einige Meter vom Boden aufgestützt - die Dachlinien folgen diesem Knick. Dieser kleine Eingriff in die sonst eigentlich konventionelle Form hat grosse Wirkung: Aus dem im Grundriss rechteckigen Wohnblock wird sofort eine ungewohnte Skulptur. Auch ist damit

klar, wo die Eingänge sind, und zudem fällt viel Licht in den von West 8 gestalteten, bei unserem Besuch allerdings noch nicht ganz fertiggestellten grünen Innenhof. Sogar dessen Bepflanzung ist von den Holländern genau geplant.

Als wir mit den an den Ecken gelegenen Liften zu den Wohnungen hinaufgefahren sind, war die Überraschung komplett: Die innere Fassade hat keinen flächigen Charakter mehr, sondern wird nach jedem zweiten Geschoss von langen, tiefen horizontalen Schlitzfenstern aufgeschnitten. Diese gelb beleuchteten Einschnitte sind die Gänge, die zu den einzelnen Wohnungen führen. metallene Feuerleitern sind an der Innenfassade befestigt und verbinden im Brandfall die einzelnen Gänge miteinander. Allgemein wird in diesen Gebäuden sehr viel Wert auf Sicherheit gelegt, man gelangt zum Beispiel nicht in die Laubengänge, ohne bei jemandem zu läuten oder selber einen Schlüssel zu besitzen. Die Bewohner sind auch nicht gerade erfreut, wenn man sich im Treppenhaus aufhält, um das ganze Areal einmal zu überblicken. Wir haben es aber trotzdem gemacht.

Noch zu den kleinen Wohneinheiten: Sie sind sicherlich brauchbar, aber eher konventionell eingeteilt: Es sind schmale Drei- und Vier-Zimmer-Wohnungen, die sich jeweils über die ganze Tiefe des Baus erstrecken. Sie bestehen aus einem breiteren Wohn- und einem schmaleren Servicestreifen mit WC, Bad und Waschküche. Alle Wohnungen besitzen eine grosszügige Terrasse auf dem Dach, in die man



von den Superblocks aus Einblick erlangt. Am schönsten sind die Dachwohnungen derselben.



Hier haben die Architekten mit der Deckengeometrie und -höhe gespielt und teilweise Wohnräume mit grosszügigen Raumhöhen oder elegante Maisonettewohnungen gestaltet. Von dort aus geniessen die Bewohner einen prächtigen Blick über das Häusermeer, manche sogar bis hin zur geschwungenen Glashalle des Hauptbahnhofs, die nachts leuchtet.

West 8 beschäftigt 45 Architekten in Rotterdam. Sie gestalten sowohl komplexe Parkanlagen wie Gebäude. Im Auftrag der Expo 02 entwerfen sie einen Park zum Thema Sexualität und Verstand. Reiche renommierte Firmen aus der ganzen Welt engagieren die Holländer, um sich ein architektonisches Denkmal zu errichten. All diese Werke muss man mindestens mal auf einem Bild gesehen haben.

Da uns die Geometrie von Häusern sehr beeindruckt und interessiert, können wir allen, die sich auch für Architektur begeistern können, nur eines raten: Geht nach Amsterdam und besucht den alten Hafen! Es war sehr imposant!